

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 46

Artikel: Achtung!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Lärmer in der französischen Kammer.

Sie sitzen nicht friedlich zusammen
Und haben einander nicht lieb;
Sie verbittern den Andern das Leben
Und versetzen Hiebe um Hieb.

„Wir berathen die Wohlshaft des Staates!“
So schrein sie entsehlich und viel
Und zeigen, daß dieser für sie nur
Ein Anlaß zu widrigem — Possenspiel.

Kleine Aussprüche.

„Spaß muß sein“ meinte der Kaiser von Russland, da heirathete er die Fürstin Dolgoruki.

„Ich hab' meine Arbeit zu sehr ausposaunt“ dachte Paul Lindau, als seine „verschämte Arbeit“ durchfiel.

„Wenn der Bundesrath nur nicht den Kopf verliert“
Hagte ein Raubmörder, der sich seinen Kopf begnadigen lassen wollte.

„Ein freies Leben führen wir“ dachte sich die freie Stadt Hamburg, als sie klein belagert wurde.

„Eine gebildete Nation ist sich selbst genug“ sagte der Ungar, da warf er dem deutschen Theater die Scheiben ein.

„Man muß den Schein retten“ meinte die Schweiz, da verlangte sie von jedem Deutschen einen Heimatschein.

„Wie die Alten sungen, so zwitscherten die Jungen“
meinte Bismarck's Sohn, als er seinen Wählern eine Rede über die Vorzüglichkeit der Regierung hielt.

„Frei ist der Mensch und wär' er an Ketten geboren“ sagte Thali und da ging er spazieren.

Den radikalen Siegern.

Daß Euch ein großer Wurf gelungen,
Das ruft nicht gar so überlaut,
Kein Vorbeir ist's, den Ihr errungen,
Man ließ Euch nur die — Bärenhaut.

Feuilleton.

Am Familienschiff.

(Eine unwahre Begebenheit.)

Mann. „So, Kinder, da habt Ihr, was jedem gehört; jetzt seid kein still und füttert Eure Schnäbel, damit auch ich das Meinige thun kann!“ (Es klingelt an der Hausthür.) „Geh Frau und schau schnell nach! Nun, was war's denn?“

Frau. „Wer wirds gewesen sein, ein armer Handwerksbursch. Ich hab' ihm einen Zwanziger gegeben!“

Mann. „Das ewige unnütze Geld ausgeben! Eine Suppe wär' auch am Platz gewesen!“

Frau. „Mit einer Suppe ist mir nicht gedient, ich will Geld haben!“

Mann. „So, der Kerl, der soll mir nur wieder kommen! (Es klingelt.) Wart, da geh' ich gleich selbst! Was gibt's?“

Bettler. „Ein armer Reisender spricht zu um Arbeit!“

Mann. „Was für Handwerk?“

Bettler. „Entschuldigen Sie, ich habe seit drei Wochen nichts gegessen und brauchte Geld, jetzt wenn ich nur Hosen hätte, aber ich habe keine Weste, weil mein Rock auch gänzlich zerissen ist und ich baarfuß gehen muß!“

Mann. „So, sonst nichts, dann gehen Sie in die Suppenanstalt! Vorwärts! Halt, nicht die Treppen hinauf, da geht's hinunter. (Thüre zu.) So, der hat seine Sach', der Bengell!“

Frau. „Nu, da stehts Du's!“ (Es klingelt wieder)

Mann. „Da soll aber doch — Nein, warte, ich gehe selbst. (Macht die Thüre auf.) Was beliebt?“

An Oesterreich.

Was rasselst mit dem Säbel Du,
Wem willst Du bange machen?
Lass doch das Käsemesser in Ruh',
Man fängt sonst an zu lachen.

Bleib' doch gemüthlich nur zu Haus,
Was hast Du denn für Eile?
Denn, zögst Du je das Schwert heraus,
So kriegtest Du — die Keile!

Achtung!

Soeben sind im Verlage des „Nebelspalter“ in Zürich nicht erschienen und durch keine Buchhandlungen zu beziehen:

„Leben und Thaten“ des christlichen Bandjuden Aaron Preisang, oder: Der Lump in Folio, broschiert mit Titelgold und Silber.

„Viktoria“, dramatisches Epos im Banknotenmaß, nach der Elle gedichtet von den bekannten Bescheidenen in Götthe-Ginband mit Decke, wonach sich das Volk zu strecken hat.

„Ehrlich verdient.“ Humoristisches Drama, in welchem nur das Volk aufgezogen, der Verfasser aber in allen Alten geschniert wird. Von einem Staatsrechtslehrer der vereinigten Banken von Europa.

„Immer redlich!“ Roman eines Unbezahltens, erfunden in der Nacht zwischen Morgarten und der Bundesbank, als es gerade Morgen werden wollte, aber die ehrlichen Leute ihre Mäntel an die Sonne hingen und die armen Literaten um den Sklavenlohn preßten. Hübsch ausgestattet in bundesträglichem Duodez, dreispaltig und zweideutig, mit einem Vorwort von dicken Erben und fehlender Grüze, gebunden zum Nutzen der Frommen in heiligem Geißleber und Schweinsrücken. Preis unbekannt.

An die französische „Republik“.

Du hebst nun zwar die Orden auf,
Die unbequem Dir geworden,
Allein die Mörder der Freiheit d'rauf
Behängst Du sofort mit Orden.

Fremder. „Entschuldigen Sie, ich wollte mir nur erlauben zu fragen, ob Sie nichts kaufen?“

Mann. „Was denn? Zigarren oder Tabakspfeisen?“

Fremder. „Ausgezeichnete, sag' ich, aber sie liegen noch auf der Post; wenn sie mir nur gütigst 3 Fr. vorstreichen wollten, dann ginge ich dort — vorbei!“

Mann. „So, vorbei, ja, das glaub' ich! Machen Sie, daß Sie fortkommen! (Thür zu.) Zum Teufel, jetzt ist mir die Suppe kalt geworden. Da werd' ich gleich andere Seiten aufziehn, wenn Du nicht isst, Du Range!“ (Es klingelt wieder.) Na, aber, wo ist die Reitpfeife!“

Frau. „So sei doch nicht gleich so heftig! Wart', ich will nachsehen.“ (Sie geht und kommt zurück.)

Mann. „Nun, Nun?“

Frau. „Ein Unbekannter; er will sich durchaus nicht abweisen lassen, er müsse mit Dir sprechen; er hat eine große Mappe unter dem Arm.“

Mann (geht murrend).

Unbekannter. „Entschuldigen Sie freundlichst, wenn ich störe. Ich habe hier ein Schreiben von Herrn Professor Blößlin; ich bin Künstler und habe bei einer Landschaft mein Bein verloren, das steht hier drin. Wenn Sie mir nun diese Landschaft oder eines dieser Bilder abkaufen, so wäre mir sehr gedient; der Preis ist sehr billig; was Sie mir über 5 Fr. geben, ist natürlich freiwillig!“

Mann. „Ja, das ist schön, aber solche Bilder habe ich zur Genüge. Hier ein kleiner Obolus.“

Unbekannter. „Danke sehr, aber Sie scheinen auch viel verleumdet zu werden!“

Mann. „Wie so?“